



RAUMNUTZUNG KREATIV

Über das Lernen im Schulzimmer und in der Lernlandschaft

Bereits beim Eintritt in unser Schulhaus ist sie unübersehbar: die funktionierende Zusammenarbeit. Dort werden im Doppelklassenzimmer vierzig 1.- und 2.-Klass-Schülerinnen und -Schüler von vier Lehrpersonen gemeinsam unterrichtet. Es ist unsere Lernlandschaft im Kleinen für die Kleinen, die hier an der Schule Hellwies in Volketswil entstanden ist. Der Name Hellwies stammt übrigens nicht aus dem Englischen, sondern von der «hellen Wiese», wo sich das Schulhaus ganz im Süden von Volketswil situiert. Zu uns gehören 18 Klassen des Zyklus 1 + 2 und 6 Klassen des Zyklus 3 sowie ein sehr engagiertes und offenes Team von Lehrpersonen, welches eng zusammenarbeitet und einen intensiven Dialog zur Weiterentwicklung der Schule und den dazugehörigen Werten führt. Und dies schon seit längerer Zeit, wie man am Beispiel der Lernlandschaft im Zyklus 3, am altersdurchmischten Lernen (AdL) im Zyklus 1 + 2 und an den vielen Haltungsdiskussionen im Team erkennen kann.

WENN RÄUME UNGENUTZT BLEIBEN

Im Zuge der anstehenden Schulhausrenovation stellte die Schulleitung zusammen mit dem zuständigen Architekten fest, dass die Klassen nur rund einen Drittel ihrer Unterrichtszeit im Klassenzimmer lernen. Die übrige Zeit verbringen sie in Spezialräumen wie den Werkräumen, der Turnhalle oder dem Singsaal. Deshalb gingen wir davon aus, dass die Klassen-

zimmer auch von zwei Klassen geteilt werden können und man mit der freigespielten Fläche eine riesige Lernlandschaft erschaffen könnte.

BEGLEITET IN DIE ZUKUNFT

Für den Prozess der «Bespielung» der Räume übernahm Paolo Castelli, ein erfahrener Schulleiter, die Projektbegleitung. Er erarbeitete mit dem Projektteam, das mit Vertretungen aus allen Stufen gebildet wurde, die Prämissen zum Start: Welche Art Aufgaben können in welchem Raum stattfinden? Welche Stufen bekommen ein eigenes Klassenzimmer? Wie viele Lektionen sollten die Stufen in der Lernlandschaft verbringen? Hat es überhaupt genug Platz für alle Klassen, auch wenn Halbklassenunterricht stattfindet?

Solche und ähnliche Fragen beschäftigten uns in der Projektgruppe. Die Projektgruppe bestimmte, dass alle Klassen ihre Zimmer teilen, denn im Zyklus 1 sollten die 1./2.-Klassen zuerst ihre eigenen Klassenzimmer bekommen. Die einzige Ausnahme bildet unser Doppelklassenzimmer beim Eingang, welches unter denjenigen Lehrpersonen, die sich dafür beworben haben, zugewiesen wurde.

CONNY CHRISTEN

- GUT DING WILL WEILE HABEN
- PARTIZIPATION FÜHRT ZU IDENTIFIKATION
- BEGLEITUNG ERWEITERT DEN HORIZONT
- RAUMAUFTeilUNG GEHT AUCH ANDERS
- GRADUIERUNG – EIN REZEPT ZUR SELBSTORGANISATION



Der Einbezug der Eltern war uns immer wichtig, da sonst Widerstand wohl vorprogrammiert ist, siehe auch andere Schulen mit selbstorganisiertem Lernen (SOL). Deshalb organisierten wir im November 2019 den Elternanlass «Schule Hellwies im 2030». Gemeinsam tauschten Eltern, Schülerinnen und Schüler, Schulpflege, Projektteam und Schulleitung ihre Ideen und Visionen aus; die Lehrpersonen durften diese Ideen anlässlich einer Weiterbildung als Videos anschauen.

DIE KLEINEN NEBEN DEN GROSSEN

Nach Abschluss der Renovationsarbeiten konnte die Schule Hellwies im August 2020 in ihr angestammtes Schulhaus zurückkehren. Immer zwei Klassen des gleichen Zyklus teilen sich ein Klassenzimmer. Alle Klassen verteilen sich gemäss dem Grundsatz unserer Gesamtschule über das ganze Schulhaus, die Kleinen neben den Grossen. Es ist genügend Platz für alle vorhanden, aber dieser wird anders genutzt – in der Lernlandschaft, in den Gängen, in den Gruppenräumen, bewegter Unterricht im Singsaal oder im Gymnastikraum. Es gibt einen Stundenplan, der zeigt, wann welche Klasse wo ist, und es kommt vor, dass eine Sek-Klasse neben einer Primarklasse arbeitet. In der Regel haben die Kleineren 2–4 Lektionen selbstorganisiertes Lernen; diese Anzahl steigt in der Sek auf 8–10 Lektionen. Jedoch gibt es auch die Möglichkeit, dank digitalen Tools einen zusätzlichen Platz in der Lernlandschaft zu reservieren, wenn zum Beispiel nur eine Klasse dort ist. Unser Schulhaus ist für 18 Klassen ausgelegt, davon befinden sich sechs Klassenzimmer in der Lernlandschaft. Dadurch, dass wir die Klassenzimmer jedoch teilen, wird der Raum effizienter genutzt und es befinden sich selten sechs Klassen gleichzeitig in der Lernlandschaft. Einzelne Kinder mit Status «Durchstarter» und «Lernprofi» (siehe

Graduierungssystem) dürfen während ihren selbstorganisierten Lernzeiten alleine in die Lernlandschaft gehen.

Übrigens gibt es eine Lern-Oase – hier darf gemurmelt werden –, und eine Lernlandschaft – hier herrscht Stille. Die Namen sind das Resultat eines Namens-Wettbewerbes unter Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen. Das Schönste ist, wenn kleinere Schülerinnen und Schüler die grösseren in der Lernlandschaft etwas fragen und diese bereitwillig Auskunft geben – wie im richtigen Leben!

Eine Schwierigkeit – der Platzmangel – stellte sich bei der Garderobe, wo sich die Materialboxen der Schülerinnen und Schüler befinden. Am Morgen herrscht geschäftiges Gedränge und die ersehnte und in Leitsätzen festgelegte «Murmekultur» im Schulhaus kann so nicht eingehalten werden. Dies dauert jeweils, bis alle ihre Boxen mit dem gewünschten Material zusammenhaben und wieder wissen, in welchen Raum sie sich damit begeben sollen. Vor allem am Anfang für die Kleineren eine Herausforderung! Die Herausforderung «Platzmangel» wurde in der Zwischenzeit behoben, die Sek-Schülerinnen und -Schüler haben zusätzliche Haken vor den Klassenzimmern bekommen und die Kleinen fahrbare Schuhgestelle.

GRADUIERUNGSSYSTEM

Um den Umgang mit den Offenen Räumen zu erleichtern, gibt es ein Graduierungssystem. Die Grundlage dafür entnehmen wir einem Schulbesuch an der Alemannenschule in Wutöschingen (D). Jede Schülerin, jeder Schüler startet mit einem Lernausweis mit den gleichen Rechten und Pflichten, genannt Starter. Wer im selbstorganisierten Lernen gut lernen und mit den Freiheiten umgehen kann, erhält nach einigen Wochen mehr Rechte. Zum Beispiel darf man dann während der selbstorganisierten Lernphasen seinen Arbeitsplatz selber auswählen und auch alleine

«Was mich am meisten freut: Wir leben den Slogan «innovation, passion, integration», den wir uns auf die Fahne geschrieben haben.»



in die Lernlandschaft oder die Denkfabrik (Mediothek) gehen. Man wird zum Durchstarter und dann zum Lernprofi, letzteren gibt es nur auf der Sek-Stufe, weil diese Schülerinnen und Schüler auch von zuhause aus arbeiten dürfen, wenn die Eltern und Lehrpersonen einverstanden sind. Im umgekehrten Fall gibt es eine engere Führung durch die Lehrperson, damit besser gelernt werden kann (Neustarter), zum Beispiel sitzt die Schülerin oder der Schüler dann die ganze Zeit nahe bei der Lehrperson. Alle Umstufungen werden in den Stufenteams besprochen und Anträge dafür können von den Schülerinnen und Schülern, den Eltern oder den Lehrpersonen kommen.

WO WIR HEUTE STEHEN

Wir sind gut im neuen Schulhaus angekommen und gestartet, erste Erfahrungen wurden gemacht und grossmehrheitlich sind wir gut unterwegs, trotzdem gibt es noch Verbesserungen, die nötig sein werden:

Wir wollen den Start im umgebauten Hellwies evaluieren, wir wollen alle Stufen gleichermassen und trotzdem stufenge-

recht in das selbstorganisierte Lernen einbinden, wir wollen die Struktur in der Lernlandschaft verstärken, zum Beispiel wie viele Lehrpersonen oder Klassenassistenten gleichzeitig in der Lernlandschaft anwesend sein sollten. Wir wollen neue Lehrpersonen gut einführen, die Stundenpläne optimieren, mehr Verantwortung an Teamleitungen delegieren, das Graduierungssystem überprüfen und verbessern, die Partizipation der Schülerschaft stärken und den Einbezug der Eltern ausweiten. Es ist ein Prozess, der sicher noch einige Zeit dauern wird.

Wenn ich unser Schulhaus betrete, kommt mir eine angenehme und stressfreie Atmosphäre entgegen. Ich bin überzeugt, dass dies unsere Schülerinnen und Schüler ebenso spüren und schätzen. Wenn ich sehe, wie in der Lernlandschaft und in anderen Räumen gearbeitet wird, bin ich stolz, dass wir auf diesem Weg sind. Und wenn ich sehe, wie wir den Slogan «innovation, passion, integration», den sich die Schule Volketswil auf die Fahne geschrieben hat, leben, freut mich das ganz besonders.

« Das Schönste ist, wenn kleinere Schülerinnen und Schüler die grösseren in der Lernlandschaft etwas fragen und diese bereitwillig Auskunft geben – wie im richtigen Leben! »